

Zur Logik der Pfandkreditbeziehung¹

Nadja Neuner

Pfandkredite sind typische Kredite auf kurze Zeit: man kommt schnell, problemlos und unkompliziert zu Geld. Durch die einfache und unbürokratische Abwicklung gelingt die Überbrückung finanzieller Engpässe, bei der keine Gehaltsnachweise oder Finanzauskünfte nötig werden. Über 620 Millionen Euro wurden 2011 ausbezahlt, und für das Jahr 2012 wurde in Deutschland ein deutliches Umsatzplus verzeichnet.² Rund eine Million Kund/innen³ nutzte diese Form des Konsumentenkredits, der sich als Mischform des konventionellen, zumeist institutionalisierten Kreditgeschäfts⁴ und des Sofortkredits⁵ beschreiben lässt. Den Hintergrund für die ökonomische Transaktion bildet ein Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz, das abhängig ist von einem Bündel an Einflussfaktoren wie infrastrukturelle Ausstattung und Standort, Verhaltensstrategien der Akteur/innen und gesellschaftlich wie individuell wahrgenommene Selbst- und Fremdbilder, die auf die jeweiligen Verhaltensstrategien zurückwirken. Dabei ist die vom Pfandkreditgeschäft hervorgebrachte und dieses gleichsam tragende Beziehung als eine soziale, von kulturellen Mustern bestimmte zu verstehen.⁶ Als solche ist die Pfandkreditbeziehung von ihrem sozialen Raum wie auch von ihrem physischen Ort abhängig. Die Untersuchung dieses Ortes Pfandleihhaus, konkret zweier Filialen des Dorotheums⁷ in Innsbruck und deren

-
- 1 Der Titel wurde folgendem anleitenden Aufsatz entlehnt: Silke Meyer: Prekäre Beziehungen. Zur kulturellen Logik der Verschuldung. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, LXV/114 (2011), H. 2, 163–185.
 - 2 Vgl. „Pfandkredit Pressemappe“ des Zentralverbandes des Deutschen Pfandkreditgewerbes e.V. Online unter: www.pfandkredit.org/index.php?mid=12&PHPSESSID=8202f5e1fb01dd917f78d6a1b106df6f (Stand: 20.02.2013).
 - 3 Vgl. Gesa Schölgens: Vor- und Nachteile: Blitzkredit aus dem Pfandleihhaus. Online unter: www.express.de/geld/-blitz-kredit-aus-dem-pfandleihhaus,1159012,21577740.html (Stand: 20.02.2013).
 - 4 Als institutionalisierter Kredit wird eine Kreditbeziehung zwischen Akteur/innen verstanden, bei der zumindest eine der Parteien eine Institution wie eine Bank, eine Genossenschaft, eine regierende Institution oder dergleichen vertritt. Als konventionell wird jene Kreditbeziehung verstanden, der eine eingehende Prüfung der Kreditwürdigkeit der Geschäftspartner/innen vorausgeht.
 - 5 Das herausragende Merkmal der Sofortkredite ist das Fehlen einer beim konventionellen Kreditgeschäft vorausgesetzten Bonitätsprüfung. Vgl. Silke Meyer: Sofortkredit. Zur kulturellen Praktik der Verschuldung. In: Jahrbuch für Europäische Ethnologie, Dritte Folge 2, 2007, 105–120.
 - 6 Vgl. Meyer (wie Anm. 1).
 - 7 Das Dorotheum ist ein österreichisches Auktionshaus, das 28 Pfandleihfilialen in Österreich führt, zwei davon befinden sich im Stadtgebiet von Innsbruck. Stand: Juni 2012. Zur Geschichte

Umfeld, eröffnet einen kultursemiotischen Zugang zur Beschreibung und Analyse der Logik der Pfandkreditbeziehung.

Autoethnografisches⁸: Methode und Selbstreflexion

Mit dem euphemistischen Schlagwort *undercover ethnology* könnte man bezeichnen, was mir bei meinem Schritt ins Feld aus pragmatischen Gründen notwendig, aus forschungsethischen Gründen aber auch fragwürdig erschien:⁹ einen Selbstversuch, der das Verpfänden und schließlich den Verkauf eines Schmuckstücks zum Gegenstand der Untersuchung machen sollte. *Undercover*, also verdeckt ins Feld zu gehen und teilzunehmen an Handlungen, die mir selbst ungewohnt und neu waren, mich und meine Interaktionspartner/innen dabei zu beobachten und im Anschluss daran das Erfahrene aufzuzeichnen, stellte mich vor die praktische Herausforderung, möglichst zeitnah zu dokumentieren, ohne damit aufzufallen. Letztlich wählte ich die handschriftliche Form des Feldtagebuchs, um darin im Zeitraum vom 24. November 2011 bis zum 25. Jänner 2012 jeweils unmittelbar nach meinen kurzen Feldaufenthalten Eintragungen mit Beschreibungen der Akteur/innen, Skizzen der Räumlichkeiten und Gedächtnisprotokollen der Dialoge zu machen. Dem Tagebuch voran ging das Bemühen, in Form eines Exposés über die zu erwartende Erfahrung zu reflektieren, vor allem Überlegungen zu meinem Agieren während des Selbstversuchs kommen darin zum Ausdruck:

des Dorotheums vgl.: Felix Czeike: Das Dorotheum: vom Versatz- und Fragamt zum modernen Auktionshaus. Wien u. München 1982; Richard Koller: 250 Jahre Dorotheum. Wien 1957; Daniela Gregori, Catherine Stubhard u. Justin Morris: Dorotheum – die ersten 300 Jahre / The first 300 years. Wien 2007.

- 8 Vgl. Brigitte Böhnisch-Brednich: Autoethnografie. In: Zeitschrift für Volkskunde, 108 (2012), H. 1, 47–63; Billy Ehn: Doing-It-Yourself. Autoethnography of Manual Work. In: Ethnologia Europaea, 41 (2011), 1 u. 53–63; Michi Knecht: Contemporary Uses of Ethnography. Zur Politik, Spezifik und gegenwartskulturellen Relevanz ethnographischer Texte. In: Michael Simon, Thomas Hengartner, Timo Heimerdinger u. Anne-Christin Lux (Hgg.): Bilder. Bücher. Bytes. Zur Medialität des Alltags. Münster u.a. 2009 (= Mainzer Beiträge zur Kulturanthropologie/Volkskunde, 3), 148–155. Vgl. dazu allgemeiner: Gert Dressel u. Nikola Langreiter: Wenn „wir selbst“ zu unserem Forschungsfeld werden. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (Online Journal), 4 (2003), 2. Sowie: Carolyn Ellis, Tony E. Adams u. Arthur P. Bochner: Autoethnography: An Overview. In: FQS. Forum Qualitative Sozialforschung, 12 (2011), 1, Art. 10, online unter: nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1101108 (Stand: 18.03.2012).
- 9 Diskutiert wurden unter anderem die „Ethischen Leitlinien des Instituts für Ethnologie“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Online unter: www.uni-muenster.de/Ethnologie/institut/leitlinien.html (Stand: 14.01.2013).

Selbstbeobachtung – die gekennzeichnet wird durch den Rollentausch, dessen sich die Akteurin bewusst ist und der davon ausgeht, dass sie zwischen den beiden Positionen ‚handelndes Subjekt‘ (in der Aktion des Selbstversuches) und ‚ethnologisch forschende Studentin‘ (in der Reflexion, aber auch bereits in der Wahrnehmung während des Versuchs) switchen wird.¹⁰

Zu diesen beiden im Vorfeld formulierten und mir damit bewusst gewordenen Positionen trat eine dritte und zum damaligen Zeitpunkt unerwartete: die Rolle der Autorin. Mit dieser verbanden sich theoretische und methodische Zweifel, die sich vor allem an die zu erwartenden Ergebnisse richteten:

Es war für mich außerordentlich anstrengend, mich agierend und forschend gleichermaßen in der Pfandleihe zu behaupten. Das wurde mir nicht zuletzt auch bei der Transkription meines Feldtagebuchs bewusst. Meine Hoffnung lag und liegt noch immer darin, dass die subjektiv gewonnenen Daten in der Diskussion mit euch eine intersubjektive Relativierung erfahren.¹¹

Relativierung brachte auch der temporäre Abstand von etwa einem Jahr mit sich. Dieser erlaubt es mir gegenwärtig, die Perspektive einer erzählenden Ethnografin einzunehmen.¹² Von einer soziokulturellen Konstitution der/des Einzelnen ausgehend, betrachte ich den subjektiven Charakter meiner empirischen Daten als unhintergehbare Erfahrungsinstanz, die einer selbstreflexiven Interpretation zugänglich gemacht werden kann. Der autoethnografische Zugang, die damit verbundene Felderfahrung und die gesammelten Aufzeichnungen¹³ dienen dann als legitime Quelle kulturwissenschaftlichen Arbeitens. Die davon ausgehende Analyse stellt in der Folge eine Untersuchung jener kulturellen Muster, die die Pfandkreditbeziehung bestimmen und in die eingebettet ich meine subjektive¹⁴ Wahrnehmung der Pfandkreditvergabe verstehe, zur Debatte.

10 Aus meinem Feldtagebuch. Auszug aus: Methoden. Mit Rücksicht auf eine leichtere Lesbarkeit der Tagebuchnotizen wurden im Nachhinein vereinzelte Satzzeichen ergänzt.

11 Aus den Notizen zu einer mündlichen Präsentation des Themas unter dem Titel „Pfandleihe – Dorotheum Innsbruck“, in der die Zwischenergebnisse vorgestellt wurden, verfasst am 24.01.2012.

12 Im Sinne einer Ethnografie „als ein in sich kompletter wissenschaftlicher Arbeitsbereich betrachtet, als Programm, Analyse, Verschriftlichung und Reflexion über die eigenen Arbeitsweisen.“ Böhnisch-Brednich (wie Anm. 8), 62.

13 Zumal die Genese und Interpretation des Materials durch studentische Gruppendiskussionen und forschende Lehre über einen Zeitraum von vier Semestern hinweg begleitet wurden.

14 Zur volkskundlichen/europäisch-ethnologischen Diskussion um Subjektivität/Subjekt vgl. unter anderem den Vortrag von Jochen Bonz anlässlich des Workshops „Subjektbegriffe in der Europäischen Ethnologie“ am Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie an der Georg-August-Universität Göttingen im Dezember 2012. Online unter: www.jochenbonz.de/2012/12/18/konfigurationen-der-subjektivitat-bei-utz-jeggle-pierre-bourdieu-jacques-lacan-vortrag-tagung-subjektbegriffe-der

Die Dorotheumsfilialen in Innsbruck

In Tirol befinden sich insgesamt elf Pfandleihhäuser,¹⁵ davon sieben im Stadtgebiet von Innsbruck. Zwei der Innsbrucker Pfandleihhäuser sind Teil der 28 Pfandleihfilialen, die österreichweit vom Traditionsbetrieb Dorotheum geführt werden.

Das Dorotheum wurde am 14. März 1707 von Kaiser Joseph I. als „Versatz- und Fragamt zu Wien“ mit der Intention zum „Schutz vor Wucherei im Pfandwesen“¹⁶ und zur Unterstützung des Wiener Großarmenhauses eröffnet. 1788 wurde das Amt im ehemaligen Dorotheerkloster angesiedelt, dessen Name in der Folge auf die Institution überging, um 1923 in einem Statut zur Gründung der „Dorotheumsbank“ festgehalten zu werden. Am 20. Februar 1979 wurde die „Dorotheums Auktions-, Versatz und Bankgesellschaft m.b.H.“ gegründet und schließlich 2001 von der privaten Eigentümergruppe „Soravia Group“ übernommen.¹⁷

Das Auftreten der Pfandleihen des Dorotheums in Innsbruck im physischen Stadtraum und im Internet lässt sich mithilfe der von der Berliner Europäischen Ethnologin Wanda Hummel erarbeiteten Kategorien der *Traditionalist/innen* und der *Finanzdienstleister/innen*¹⁸ beschreiben. Diese Charakteristika finden keine exakte und in allen Punkten übereinstimmende reale Entsprechung, doch helfen sie die kulturellen Muster zu erfassen, in die das soziale Handeln der Pfandleiher/innen eingebunden ist. *Traditionalist/innen* führen ihre Geschäfte mit langjähriger Familientradition, dabei prägt das Bewusstsein für einen individuell wahrgenommenen sozialen Auftrag und eine treue Stammkundschaft ihre Rolle. *Finanzdienstleister/innen* haben in ihrer Ausstattung wenig persönliche Note und sind meist als Teil einer national oder international vertretenen Kette tätig. Dabei konzentriert sich der sachliche und diskrete Umgang auf finanzmarktorientierte

europaischen-ethnologie-gottingen/ (Stand: 20.08.2013). Siehe auch Michaela Ralsler: Das Subjekt der Normalität. Das Wissensarchiv der Psychiatrie: Kulturen der Krankheit um 1900. München 2010.

15 Stand der Zählung: Juni 2012.

16 Zur Gründungsgeschichte mehr in: Stefan August Lütgenau, Alexander Schröck u. Sonja Niederacher: Zwischen Staat und Wirtschaft. Das Dorotheum im Nationalsozialismus. Wien u. München 2006. Vgl. auch Anm. 7.

17 Informationen dazu vor allem bei Lütgenau, Schröck u. Niederacher, ebd.

18 Wanda Hummel: Das Pfandleihhaus. Ethnographie eines urbanen Ortes. Unveröff. Magisterarbeit. Berlin 2006, 91 ff. Neben diesen beiden Kategorien stellt Hummel jene der Modernisierer/innen vor. Da diese für die Interpretation der Dorotheumsfilialen nicht herangezogen wird, entfällt hier die detaillierte Beschreibung. Ein Pfandleihhaus in Innsbruck, das im Jahr 2010 übernommen, daraufhin räumlich und betriebswirtschaftlich umstrukturiert wurde und durch junges Marketing sowie moderne Internetauftritte charakterisiert ist, entspräche in seinen Grundzügen dieser Kategorie.

Dienstleistungen, nicht selten werden Pfandgegenstände wie Autos und Maschinen entgegengenommen.¹⁹

Als langjähriges Traditionsunternehmen mit einem seit der Gründung des Unternehmens intendierten sozialen Auftrag und einer österreichweiten Marktdominanz lassen sich beim Dorotheum zum Teil Merkmale des *Traditionalisten* ausmachen. Da die gesamte Unternehmensgruppe seit 2001 privatisiert und von der Eigentümergruppe als gewinnorientiertes, am Finanzmarkt ausgerichtetes Unternehmen geführt und zusehends auf innovative Produkte wie den Autopfandkredit gesetzt wird (vgl. dazu Abb. 1), präsentiert sich das Dorotheum²⁰ heute auch als *Finanzdienstleister* im oben genannten Sinne.

Autopfand – Mit Vollgas zum Bargeld

Was ist Auto+Pfand?

Sie benutzen Ihr Auto weiter + bekommen Geld durch rasches Pfanddarlehen.

So schnell und einfach bekommen Sie sonst nirgends Geld! Sie kommen mit Ihrem Fahrzeug zu uns, und wir bewerten es laut Eurotax-Liste in Ihrer Anwesenheit. Der Kreditbetrag wird sofort bar ausbezahlt. Sie erhalten das Geld rasch und diskret. Wir fragen Sie nicht nach Ihren Gründen. Sie benötigen keinen Bürgen und müssen auch keine Kontoverbindung bekannt geben.
Die ideale Lösung für kurzfristige Finanzierungen.

Der Clou dabei: Sie können Ihr Auto weiterbenutzen!



Abb. 1: Dorotheum Autopfand in: www.dorotheum.com/autopfand (Stand: 20.08.2013)

Die beim ersten Feldeinstieg im November 2011 aufgesuchte Pfandleihe befindet sich im ersten Obergeschoß eines Einkaufszentrums mit direkter Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und in unmittelbarer Bahnhofsnähe. Vordergründig wird sie als Juweliergeschäft präsentiert, dessen Schaufenster den Blick auf Uhren und Schmuck freigibt. Daneben wird ein großer Bereich von einem „CERTINA“-Poster eingenommen, auf diesem bewirbt eine in weiß gekleidete, turnende Blondine eine Sportuhr. Direkt über der Werbung finden sich auf einem rot unterlegten Bereich die Öffnungszeiten des „Dorotheum Juwelier“, etwa halb so groß und ungefähr dreißig Zentimeter darunter jene der Pfandleihe. „Als ich das Geschäft betrat, war ich, man könnte sagen, geblendet von den Auslagen, in denen mit der Hilfe von (gefühlten 1000) Lampen der Schmuck von allen Seiten glänzte und glitzerte.“²¹ Der Bereich für das Pfandkreditgeschäft befindet sich im hinteren Teil der Geschäftsräumlichkeiten²²:

¹⁹ Vgl. Hummel, ebd.

²⁰ Zur Geschichte des Dorotheums vgl. Anm. 7 bzw. Anm. 16.

²¹ Aus meinem Feldtagebuch. Auszug aus: 1. Einstieg ins Feld; Datum: 24.11.2011, Standort: Sillpark, Shop B 317, Museumstraße 38, Innsbruck, Uhrzeit: 9.00 bis 9.20 Uhr.

²² Mittlerweile erfuhr die Filiale eine Erweiterung, deren bauliche Veränderungen in die vorliegende Analyse nicht miteinbezogen werden konnten.

Ich suchte nach dem Ladentisch oder Personal, schritt zielstrebig auf die Damen hinter der Theke zu und wurde dann gleich von einer der beiden gefragt, ob ich warten würde. Schon diese Frage irritierte mich, auf was sollte ich denn warten? Als ich dann aber sagte, ich hätte etwas Schmuck mit, verwies sie mich auf die Diskretionszone und dort stellte ich mich hin.²³

Die Diskretionszone – der Begriff stammt von mir – ist durch Milchglaswände vom übrigen Geschäftslokal abgetrennt und stellt einen Tisch sowie zwei Stühle zum Warten bereit. Der Schreibtisch der Schätzmeister/innen (es sind zwei voneinander getrennte Arbeitsbereiche zu erkennen) wird durch Glasscheiben geschützt, die Trennung vom Kundenbereich erinnert mit der kleinen Öffnung zum Durchreichen der Wertgegenstände an Zoll- oder Mautstationen. Direkt davor findet sich keine Sitzgelegenheit, das Pfandkreditgeschäft wird seitens der Kund/innen stehend erledigt. Der stadträumliche Ort, an dem diese Filiale angesiedelt ist, und die Nachbarschaft zu verschiedenen Geschäften mit Produkten des täglichen Gebrauchs lassen ihre Positionierung als Teil eines umfassenden Konsumangebots, das sich deutlich im Einkaufszentrum mit seinen Dutzenden Läden verwirklicht, annehmen.



Abb. 2: Maria Theresien Straße Innsbruck. Quelle: www.innsbruck.info/erleben/sightseeing/highlights/detail/article/maria-theresien-strasse.html (Stand: 18.02.2013)

²³ Aus meinem Feldtagebuch (wie Anm. 21).

Für den zweiten Feldzug wähle ich die Pfandleihe in der Maria-Theresien-Straße²⁴, einer zentral gelegenen und prominenten Flanier- und Einkaufsstraße in der Innsbrucker Innenstadt. Diese führt ausgehend von der Triumphpforte bis zur Altstadt, vorbei am Alten Landhaus, an der Annasäule, dem Rathaus und der Spitalkirche (vgl. Abb. 2). Diese Filiale wurde am 19. August 2010 im sogenannten „Arkadenhof“, einem Prachtpalais (vgl. Abb. 3), dessen



Abb. 3: Arkadenhof in der Maria Theresien Straße. Quelle: www.innsbruck-shopping.at/feratel/showDetails.php?id=9c21e3c3-166e-4809-8bab-84832a9b5b09&lang=de (Stand: 13.01.2013)

Geschichte bis in das frühe 16. Jahrhundert zurückzuverfolgen ist und mit dem Namen der Familie Fugger²⁵ in Verbindung steht, als Juweliergeschäft mit angeschlossener, nicht auf den ersten Blick ersichtlicher Pfandleihe eröffnet. Vor dem Arkadenhof markieren Pflastersteine den Beginn einer Fußgängerzone, die direkt zur Altstadt führt. Ein breites Schaufenster, überschrieben mit dem Firmenschriftzug des Dorotheums in roten Lettern auf gelbem Grund, zeigt die Auslage des Juweliergeschäfts im Erdgeschoß. Der Bereich für die Pfandleihgeschäfte befindet sich im oberen der beiden Stockwerke, auf die sich die Geschäftsräume erstrecken. Beim Betreten des Geschäftslokals fallen die in Messing gefassten Regale auf, hinter deren Glasfronten hell beleuchtet Schmuck präsentiert wird. Das obere Geschoß kann durch eine im Innenraum des Juweliergeschäfts befindliche Treppe erreicht werden. Der großzügige Pfandleihbereich bietet Platz für ein auf Metallbeinen stehendes schwarzes Ledersofa, wartende Kund/innen finden darauf sowie auf Sesseln direkt vor den beiden Arbeitsplätzen der Schätzmeister/innen Sitzgelegenheiten. Wie in der erstgenannten trennt auch in dieser Filiale eine Glasscheibe den Schreibtisch der Angestellten vom Bereich der Kund/innen. Aussagekräftig für diesen Standort ist neben der zentralen Lage in der Innenstadt die direkte Nachbarschaft zur Landesdirektion einer österreichweit tätigen Bank und zu den

24 Informationen zur Maria-Theresien-Straße online unter: www.innsbruck.info/erleben/sightseeing/highlights/detail/article/maria-theresien-strasse.html (Stand: 18.02.2013).

25 Informationen zum Arkadenhof online unter: www.arkadenhof-innsbruck.at/ (Stand: 13.01.2013).

im Arkadenhof angesiedelten Unternehmen, darunter drei Rechtsanwaltsbüros, zwei Kunstgalerien und eine Niederlassung eines Gläubigerschutzverbandes.²⁶

Die Situierung der beiden Filialen in völlig verschiedenen Umgebungen, die hervorgehobene Sichtbarkeit der einen im denkmalgeschützten Teil des Arkadenhofs²⁷ und das Zurücktreten der anderen in die Reihen der Geschäfte eines Einkaufszentrums, lässt auf von den unterschiedlichen Standorten abhängige und insgesamt heterogene Kund/innenkreise schließen.

Pfandkreditnehmer/innen

Es dürfte im Einzelnen notwendig sein, die Kund/innen der jeweiligen Pfandleihen gesondert und differenziert zu betrachten. Was dieser Beitrag nicht leisten kann, versuchten andere mittels quantitativer Erhebungen²⁸ zu tun, und deren Ergebnisse legen nahe, dass Pfandkreditnehmer/innen dem städtischen Prekariat zuzurechnen sind. In Bezug auf die Einkommenssituation lasse sich ein großer Teil der Kund/innen als Bezieher/innen von Saison- oder Transfereinkommen²⁹ ausmachen. Ein hoher Anteil der Pfandkreditnehmer/innen sei als Stammkundschaft mit hoher Bindung an die jeweiligen Pfandleiher/innen zu bezeichnen. Von großer Wichtigkeit scheint neben allgemeiner Mundpropaganda die persönliche Empfehlung durch Bekannte und Verwandte zu sein. Zum überwiegenden Teil seien die Kund/innen verantwortlich für das Haushaltsbudget und damit für das monatliche Auskommen der dem Haushalt angehörigen Personen. Der Versuch, die Pfandhausklient/innen altersmäßig zu erfassen, zeigte, dass der größte Anteil relativ jung, zwischen 25 und 44 Jahre, der zweitgrößte hingegen im Pensionsalter, also über 60 Jahre alt sei.³⁰ Diese Angaben konkretisieren die Aussagen aus den Reihen der Pfandleiher/innen, da diese betonen: „Die Kunden kommen aus allen Gesellschaftsschichten, Berufs- und Altersgruppen.“³¹

26 Ebd.

27 Die Dorotheumsfiliale befindet sich im sogenannten Tschonerhaus, jenem Haus, das die Fassade des Arkadenhofs zur Straße hin bildet und auf der Liste der denkmalgeschützten Häuser in Innsbruck zu finden ist. Vgl. online unter: www.bda.at/documents/727732403.pdf. (Stand: 18.02.2013)

28 Vgl. dazu Norbert Dischinger u. Friedrich Thießen (Hgg.): *Armut und Kreditgeschäft. Der Pfandkredit zwischen Anspruch und Wirklichkeit*. Münster 2006 (= *Wirtschaft: Forschung und Wissenschaft*, 16).

29 Als Transfereinkommen beispielsweise zu nennen: Leistungen zur Unterstützung bei Erwerbslosigkeit, Pensionsbezüge, Studienbeihilfe, Witwen- und Waiseneinkommen oder Kinderbetreuungsgeld.

30 Vgl. Dischinger u. Thießen (Hgg.) (wie Anm. 28).

31 „Pfandleihe trotz Finanzkrise leicht rückgängig – Versteigerer mit doppelter Marktchance“. Im

Die Innsbrucker Pfandleihhäuser und ihre soziokulturellen Bedingungen

Die Situation der Pfandkreditvergabe, deren Anbahnung und die daraus resultierende Kreditbeziehung unterliegen spezifischen für den Pfandkredit maßgeblichen Bedingungen. Diese begründen Bedürfnisse der Kund/innen wie der Kreditgeber/innen und lassen sich auf verschiedene Faktoren zurückführen.

Allen voran zu nennen ist die sowohl die Verhaltensstrategien der Pfandkreditnehmer/innen als auch die der Pfandkreditgeber/innen beeinflussende gesellschaftliche Stigmatisierung des Pfandkredits. Diese diffamiert die Betreiber/innen des Pfandkreditgewerbes als halblegal operierende, dem informellen Finanzsektor angehörige und unehrenhafte Wucherer, während die Kund/innen als verarmte, aber auch ökonomisch irrational Handelnde geringgeschätzt werden. Für die lange Tradition dieser Stigmatisierung liefert vor allem Hummel eine materialreiche Analyse der bürgerlichen Erzählung vom Pfandkreditgeschäft als Teil der urbanen Schattenwelt.³²

Mit der gesellschaftlichen Ablehnung des Pfandkredits als eine illegitime Form des Kreditgeschäfts zusammenhängend lässt sich eine spezifische auf die Institution Pfandleihhaus bezogene Schwellenangst annehmen. „An diesem Morgen, an dem ich im Sillpark nach der Dorotheum-Filiale gesucht habe, war ich sehr nervös und unsicher, nervös weil ich nicht wusste, wie man sich in einer Pfandleihe zu verhalten hat ...“³³ Unterschiedliche Gründe führen Kund/innen ins Pfandleihhaus.³⁴ Während in manchen Fällen geschätzt und über Auktion verkauft werden soll, dient der Pfandleihkredit in finanziellen Notlagen als kurzfristige Hilfe, um monetäre Engpässe zu überbrücken.³⁵

Neben den drei Faktoren der gesellschaftlichen Stigmatisierung, der damit in Zusammenhang stehenden Schwellenangst und dem in vielen Fällen anzunehm-

Gespräch mit Mag. Andreas Wedenig, Bereichsleiter Pfandkredit, Dorotheum. In: Facts. Informationen des Fachverbandes Finanzdienstleister. Ausgabe 3/2009. Online unter: portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=482825&dstdid=5105 (Stand: 01.06.2012). Die Aussagen über den eigenen Kund/innenkreis interpretiere ich als Reaktion auf die an das Pfandleihgewerbe herangetragene gesellschaftliche Stigmatisierung und somit als Strategie der Legitimierung, insbesondere in der zitierten Pressemeldung.

32 Eine differenzierte Analyse der Stereotype findet sich bei Hummel (wie Anm. 18), 12–53 (Teil 1: „Halsabschneider im Universum der anrühigen Orte oder letzter Retter in der Not? Die Rekonstruktion eines Stigmas anhand von Geschichte und Fiktion“).

33 Aus meinem Feldtagebuch (wie Anm. 21).

34 Vgl. Wedenig (wie Anm. 31).

35 In einzelnen von Hummel dokumentierten Pfandkreditbeziehungen liegt kein akuter ökonomischer Bedarf vor. Hummel vermutet in der Praxis des Verlängerns der Pfandschuld über lange Zeiträume hinweg die Sicherstellung des Status als verlässliche Stammkundschaft und der damit korrelierenden Kreditwürdigkeit.

menden ökonomischen Bedarf lassen sich zur Analyse der Pfandkreditbeziehung die aus diesen Einflussfaktoren resultierenden Bedürfnisse der Kund/innen nach Anonymität und Diskretion, Niederschwelligkeit, Sicherheit und Wertschätzung im Umgang mit den Pfandgegenständen benennen.

Am Beispiel der beiden Dorotheumsfilialen kann konkret gezeigt werden, welche infrastrukturelle Ausstattung, Standortwahl und Verhaltensstrategien der in Person des/der Schätzmeister/in³⁶ vertretenen Pfandleiher/innen dazu dienen, den Bedürfnissen der Pfandkreditkund/innen zu entsprechen und damit der Pfandkreditbeziehung eine zu ihrem Gelingen erforderliche Rahmung zu geben.

Die Integration der Pfandleihen in Juweliergeschäftsräume und die dabei gleichzeitig vollzogene innere Trennung der repräsentativen Vorderbühne von der dem Pfandkreditgeschäft zugewiesenen Hinterbühne, wie sie in einer Filiale durch die klare Separierung der Räumlichkeiten in zwei Stockwerke und in der anderen durch den hinter Milchglasscheiben verborgenen Pfandkreditbereich geschaffen wird, bedient Bedürfnisse nach Anonymität und Diskretion gleichermaßen. Auch die Standortwahl der Dorotheumsfiliale im Einkaufszentrum kündigt davon, Kund/innen vor neugierigen Blicken schützen zu wollen. So wird beim Betreten des größeren Gebäudekomplexes zunächst nicht ersichtlich, ob die Pfandleihfiliale aufgesucht werden soll. Dem Bedürfnis nach Sicherheit entsprechend erfolgt der Aushang der gesetzlichen Grundlagen sowie der Erklärung der Geschäftsbedingungen im Wartebereich dieser Pfandleihfiliale unmittelbar neben dem dort vorhandenen Tisch. Im Zusammenhang mit der Lage des Einkaufszentrums und der direkten öffentlichen Anbindung lässt sich diese Filiale als niederschwelliges Konsumangebot interpretieren. Die Pfandleihe in der Maria-Theresien-Straße scheint durch ihre Lage und Nachbarschaft als legales und legitimes Kreditangebot zu überzeugen. Vor allem die Fassade des prachtvollen Arkadenhofs und die unmittelbare Umgebung in der städtischen Flaniermeile deuten an, dass mit der Betonung des institutionellen Charakters und der Geschichte des Hauses Sicherheit im Umgang mit den Wertgegenständen versprochen werden soll.

In beiden Filialen lassen sich am Arbeitsschreibtisch der Schätzmeister/innen Lupen verschiedener Größe, Waagen in unterschiedlichen Ausführungen und etliche kleine und größere Behälter aus Karton und Plastik entdecken. Die schwarzen Kartonschachteln dienen dazu, den Schmuck durch die Öffnung am Schreibtischrand zu reichen, dieser wird unter der zusätzlichen Beleuchtung, die die Tätigkeit des/der Schätzmeister/in ins rechte Licht rückt, begutachtet, gewogen und schließlich in eine Plastiktüte verpackt, um durch ein Etikett gekenn-

36 Wie aus Stellenbeschreibungen des Dorotheums ersichtlich wird, werden Schätzmeister/innen mit der Aufgabe der Bewertung und Übernahme von Wertgegenständen und der Beratung der Pfandkreditkund/innen betraut. Vgl. online unter: www.dorotheum.com/dorotheum/karriere/offene-stellen.html (Stand: 18.02.2013).

zeichnet zu werden. Taxiert und markiert werden die Wertgegenstände zur sachgerechten Verwahrung in den Tresor gegeben.³⁷ Der in Gegenwart der Kund/innen offensichtliche und behutsame Umgang mit den Pfandgegenständen sichert den Pfandkreditnehmer/innen in der Situation der Bewertung des Pfandes die Professionalität und Integrität der Pfandleiher/innen zu. Diese sorgsame Handhabung verdeutlicht die wertschätzende Anerkennung, derer die Kund/innen bedürfen, wenn sie ihren Besitz ins Pfandleihhaus bringen.

Pfandgegenstände – dingliche Voraussetzungen sozialer Beziehungen

Das Pfandkreditgeschäft wird in Österreich, auf der gesetzlichen Grundlage der Gewerbeordnung basierend, als vom Bankgewerbe zu unterscheidendes freies Gewerbe angesehen. Für die Unterscheidung vom Bankkredit maßgeblich ist die Sicherstellung der Rückzahlung, für die einzig der Wert der als Pfand gegebenen Sache einsteht.³⁸ In ihrer zeitlichen Dimension trägt die Abwicklung des Pfandkredits deutliche Merkmale des Sofortkredits.³⁹ Der offensichtlichste Hinweis darauf findet sich in der offensiven Werbestrategie der Pfandleihhäuser. Mit Wortlauten wie „Bargeld sofort!“ oder „sofort bar ausgezahlt“ (vgl. dazu Abb. 1 und 4), welche besonders deutlich bei der Kundenakquise der Autopfandleihen ins Auge fallen, wird der Unterschied zum konventionellen Kredit werbewirksam hervorgehoben.

Tatsächlich erfolgt die Auszahlung der Kreditsumme umgehend und bar, dennoch unterscheidet sich der Pfandkredit wesentlich vom Sofortkredit, denn die



Abb. 4: Autobelehrung Häfner. Quelle: www.auto-pfandhaus.at/ (Stand: 25.03.2014)

Bewertung der Zahlungsfähigkeit entfällt nicht. Es kommt in der Regel zu einem Zusammentreffen der jeweiligen Parteien und in persönlicher Interaktion zur Prüfung der Bonität der potentiellen Geschäftspartner/innen. Wenngleich dies nicht in herkömmlicher Art und Weise geschieht, denn an die Stelle der

37 Auf die sachgerechte Verwahrung der Pfandgegenstände wird auch in der Selbstdarstellung des Dorotheums verwiesen. Vgl. online unter: www.dorotheum.com/pfand/schmuck-kunst/faq.html (Stand: 18.02.2013).

38 Vgl. dazu Walter Hager: Analyse Pfandleihe. Online unter: www.arbeiterkammer.at/bilder/d100/Pfandleiheim_Vergleich.pdf. (Stand: 18.02.2013).

39 Vgl. die ausgearbeiteten Merkmale des Sofortkredits bei Meyer (wie Anm. 1), 175 ff.

Befragung diverser Gläubigerschutzverbände tritt die Bewertung des Pfandgegenstandes. Dieser dient als Sicherstellung der Tilgung des Kredits, und dessen Schätzung ist ein fester, die Pfandkreditbeziehung konstituierender Bestandteil. Weil sie zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit dient, bildet sie das zentrale Element einer gelingenden Kreditbeziehung, auf deren Grundlage die persönliche Verpflichtung der Schuldner/innen den Kreditgeber/innen gegenüber beruht.⁴⁰

Im Unterschied zum herkömmlichen Kredit werden beim Pfandkredit allerdings nicht allein zukünftige Schuldner/innen ob ihrer Zuverlässigkeit geprüft, die Beurteilung und Bewertung des Pfandgegenstandes, über dessen monetären Wert es beiderseits Vorstellungen gibt, dient auch zur Prüfung der Pfandleiher/innen in ihrem Expert/innenstatus. Bestehen Zweifel an der Fähigkeit des/der Schätzmeister/in zur fachlich kompetenten Beurteilung oder an dessen/deren Vertrauenswürdigkeit, kann die sich im Laufe der Interaktion aufbauende Beziehung empfindlich gestört werden.

[I]ch kam eigentlich gar nicht dazu zu sprechen, da wendete sie sich schon samt Schmuck von mir ab. Ich sah also von der Seite zu und wurde mir meiner gebückten Körperhaltung noch mehr bewusst, bis es mir lächerlich vorkam und ich mich wieder gerade hinstellte. Jetzt wagte ich es erst recht nicht mehr, die mir im 90°-Winkel abgeneigte Dame, die überdies einen sehr konzentrierten Eindruck mit ihrer Lupe machte, anzusprechen. [...] [I]ch hatte das Gefühl, das sollte jetzt schnell gehen, kein allzu langer Augenkontakt und die rasche Abwicklung ließen kein Gespräch zustande kommen, es wurde der Eindruck von ‚null Anteilnahme‘ erweckt ... den Schmuck unter diesen Umständen zu verpfänden, wäre mir sehr schwer gefallen.⁴¹

Gelingt die Beurteilung des Wertgegenstandes als für alle Beteiligten wichtiger Auftakt der Kreditbeziehung, heftet sich an ihn auch das Fortbestehen dieser. Die durch institutionelle Rahmung und den Expertenstatus der Pfandleiher/innen hervorgebrachte Distanz zwischen den beiden interagierenden Personen kann dabei unerwarteter Nähe weichen:

Er [Pfandleiher, Anm. N.N.]: „Hast du einen Ausweis?“

Ich [N.N.]: „Ja, Führerschein.“

Er schaut sich das Führerscheinfoto genau an. Auf seinen abschätzenden Blick sage ich: „Ja da hatte ich noch schwarze Haare.“

⁴⁰ Vgl. Meyer (wie Anm. 1 u. 5).

⁴¹ Aus meinem Feldtagebuch (wie Anm. 21).

Er: „Das schaut aber gut aus mit den schwarzen Haaren, warum hast du sie dir rot gefärbt?“

Ich: „Neuer Freund, neue Haarfarbe. Jetzt werde ich aber auch im Gesicht rot!“ Ich lache.

Er: „Na, dann ist dir jetzt wenigstens warm geworden.“⁴²

Für den Abschluss des Kreditgeschäftes wird zwischen Pfandkreditgeber/innen und Pfandkreditnehmer/innen eine Frist vereinbart. „Dann nimmt er den Betrag raus, druckt den Pfandschein, markiert das Datum auf dem Pfandschein mit Leuchtstift und sagt: ‚Am [...] [Datum, das am Pfandschein markiert wurde, Anm.] kannst du die Ohrringe wieder holen, diesen Zettel musst du gut aufbewahren.“⁴³

Die Deutlichkeit, mit der auf die vereinbarte Frist hingewiesen wird, betont deren Wichtigkeit, denn es obliegt den Kund/innen, den Pfandgegenstand nach deren Verstreichen wieder auszulösen, eine Fristverlängerung zu bewirken oder den Pfandschein verfallen zu lassen.

Die Übergabe des Pfandscheines und der Auszahlungssumme markiert dabei nicht nur den Tausch des Wertgegenstandes in einen Geldbetrag, sondern auch jenen Moment in dieser Kreditbeziehung, bei dem ein Wechsel der Positionen der Geschäftspartner/innen möglich wird. Nachdem bisher die Pfandkreditbeziehung von einer Ungleichstellung der beiden Parteien zugunsten der Position der bewertenden Pfandleiher/innen beeinflusst war, wird es den Pfandkreditnehmer/innen künftig möglich, die Kreditbeziehung zu gestalten. Im Rahmen – der durch die Fristsetzung gebotenen Möglichkeiten – entscheiden die Kreditnehmer/innen über die Fortsetzung oder das Ende der Kreditbeziehung.⁴⁴

Den Pfandschein nicht termingerecht zu verlängern oder einzulösen würde die Pfandleiher/innen zur Veräußerung des Wertgegenstandes berechtigen, die Kreditnehmer/innen würden ihren Anspruch darauf, den Gegenstand zurückzuhalten, verlieren.

42 Aus meinem Feldtagebuch, Auszug aus: 3. Einstieg ins Feld; Datum: 18.01.2012, Ort: Dorotheum, Standort: Maria-Theresien-Str., Innsbruck, Uhrzeit: ca. 9.00 bis 9.15 Uhr.

43 Ebd.

44 An dieser Stelle wird deutlich, dass die Beziehung der menschlichen Akteur/innen untereinander in einem untersuchungswürdigen Verhältnis zur Mensch-Ding-Beziehung, der Relation zwischen den Besitzer/innen der Wertgegenstände und derselben, steht. Die emotionale Bindung der Akteur/innen zu den meist aus dem persönlichen Besitz stammenden Dingen ist, so nehme ich an, maßgeblich für die Gestaltung der Kreditbeziehung und die Motivation zur Aufrechterhaltung dieser.

Er [Pfandleiher]: „Das [Geld, Anm. Autorin] kannst du jetzt 5 Monate haben, dann kannst du sie [die Ohringe, Anm. Autorin] ja wieder haben.“

Ich [N.N.]: „Was passiert dann mit denen? Werden die eingeschmolzen?“

Er: „Nein, die werden dann versteigert.“⁴⁵

Pfandleiher/innen kalkulieren mit dieser Variante, die zu erwartenden Kosten für den Verkauf bzw. die Versteigerung in einer öffentlichen Auktion sowie der nach Einschätzung des Marktwertes erhoffte Verkaufspreis werden zur Festlegung der Darlehenssumme herangezogen.⁴⁶ Das Restrisiko, belehnte Gegenstände nicht zum erwünschten Zeitpunkt oder zu kalkulierten Verkaufsbedingungen absetzen zu können, sowie die Kosten für die sachgerechte Verwahrung der Wertsachen verbleiben jedoch bei den Pfandleiher/innen.⁴⁷ Unter diesen Aspekten sind zurückgezahlte Darlehen und die Rückerstattung der Pfandgegenstände, bei der die vertraglich vereinbarten Gebühren beglichen werden, erstrebenswert,⁴⁸ und auch in der Selbstdarstellung des Dorotheums wird darauf hingewiesen, dass die meisten Pfandgegenstände ausgelöst werden.⁴⁹

Mit der positiven Bewertung des Gegenstandes und dessen Annahme als Pfand für das befristete Darlehen geht also auch die Einschätzung der Kund/innen als gewillt und fähig, den Gegenstand wieder auszulösen, einher.⁵⁰ Es gilt demnach für die Pfandleiher/innen, auch die Kreditnehmer/innen und deren Verhältnis zum Pfandgegenstand zu beurteilen. Wichtige Anhaltspunkte für diese Einschätzung liefern die an die Gegenstände gebundenen biografischen Erzählungen.

⁴⁵ Aus meinem Feldtagebuch (wie Anm. 42).

⁴⁶ Vgl. dazu Martina Grünewald: *Inalienable Possessions of a Different Sort: On the Fading World of Pawnbroking in Vienna*. In: Gerald Bast, Floraiian Bettel u. Barbara Hollendonner: *Univers. Junge Forschung in Wissenschaft und Kunst*. Wien 2010, 165–183.

⁴⁷ Wird beim Verkauf ein über das gewährte Darlehen hinausgehender Gewinn erzielt, so hat der/die ursprüngliche Besitzer/in das von ihm/ihr zu beanspruchende Recht, diesen zu erhalten.

⁴⁸ „Die meisten Gegenstände werden wieder ausgelöst. Das ist auch gut so, denn wir verdienen nur an den Zinsen und Gebühren. Die Versteigerungen sind nicht interessant für uns.“ Joachim Struck, Vorsitzender des Zentralverbands des Deutschen Pfandkreditgewerbes e.V., zitiert nach Markus Schleufe: *Pfandleiher. Die Armut der anderen ist das Geschäft*. Online unter: www.zeit.de/karriere/beruf/2012-09/beruf-pfandleiher (Stand: 19.02.2013).

⁴⁹ „Immerhin setzen die Kreditnehmer einen Gegenstand als Pfand ein, an dem ihnen etwas liegt und den sie auch wieder retour haben wollen. 90 Prozent der Kreditnehmer holen sich ihr Pfand auch tatsächlich zurück.“ Wedenig (wie Anm. 31).

⁵⁰ Gestützt wird diese besondere Form der Bonitätsprüfung von verschiedenen Strategien der Risikominimierung, so werden beispielsweise Allgemeinpfänder wie Haushaltsgeräte, Elektrogeräte und Kleidung nur noch in wenigen Fällen entgegengenommen, sehr viel häufiger werden kleinere Dinge wie Uhren, Schmuck und andere Edelmetallgegenstände angenommen, deren Absatzmöglichkeiten vielversprechender erscheinen.

Einstieg meinerseits: „Ich hab da was, das ist von einem Verflossenen, ich weiß gar nicht, was die [Ohringe, Anm. Autorin] wert sind.“

Er [Pfandleiher]: „Wie lange ist es denn schon her mit ihm?“

Ich [N.N.]: „Zwei Jahre.“

Er: „Dann brauchst doch nicht traurig sein.“

Ich: „Ja, und mein neuer Freund mag die Ohringe auch nicht.“

Er: „Dann nimm doch jetzt das Geld, dann kannst du sie dir in den 5 Monaten immer noch holen.“⁵¹

Das Erzählen der Kund/innen kann nicht allein als Entlastungsstrategie angesichts der gesellschaftlichen Stigmatisierung des Pfandkreditgeschäfts angesprochen werden.⁵² In den von populären Medien bereits zum Klischee gemachten „Geschichten aus dem Pfandleihhaus“⁵³ vermitteln Kund/innen den ideellen und emotionalen Wert ihrer Pfänder, sie erzählen von ihren Lebensumständen und bringen implizit zum Ausdruck, in welchem biografisch-emotionalen Verhältnis sie zu den Dingen stehen. Pfandleiher/innen gehen auf die persönlichen Geschichten ein, sie fragen nach, interpretieren die Erzählungen über die Pfandgegenstände und lassen sie ihrerseits in die Bewertung einfließen. Hummel berichtet in diesem Zusammenhang von Pfandleiher/innen, die Kundenkarteien mit persönlichen Angaben führen, langjährige Stammkundschaft pflegen und deren Status als verlässliche Geschäftspartner/innen mit einer höheren Bewertung der Pfandgegenstände honorieren.

Mit anderen Worten: In die Schätzung des Pfandgegenstandes gehen Momente der Anerkennung der Pfandkreditnehmer/innen als zuverlässige, vertrauenswürdige Geschäftspartner/innen ein, und so bildet der Pfandgegenstand die dingliche Voraussetzung für die das Pfandkreditgeschäft tragende und zu einem verbindlichen Abkommen machende Beziehung.

Zur Logik der Pfandkreditbeziehung

In der Pfandkreditbeziehung als direkte Interaktion der Kreditnehmer/innen mit den Pfandleiher/innen offenbart sich die ökonomische Praxis des Schätzens und

⁵¹ Aus meinem Feldtagebuch (wie Anm. 42).

⁵² Von Wanda Hummel werden die Erzählungen der Kund/innen als Selbstoffenbarung interpretiert. Vgl. Hummel (wie Anm. 18), 114 ff.

⁵³ Vgl. dazu beispielsweise aus der Populärliteratur: Thomas Käfer: Lieber Kleingeld als kein Geld. Geschichten aus dem Pfandleihhaus. Informationen dazu online unter: www.ganz-muenchen.de/artculture/literatur/buch/2011/lieber_kleingeld_als_kein_geld/info.html (Stand: 18.02.2013).

Bewertens als eine unter den spezifischen Voraussetzungen des Pfandkreditgeschäfts wirksame Praxis sozialer Anerkennung, bei der „Kompetenzerleben und de[r] Genuss von Vertrauen“⁵⁴ die Kreditnehmer/innen in ein verbindliches Verhältnis zu den Kreditgeber/innen setzen. Mit der an den Pfandgegenstand gebundenen Form der Pfandkreditwürdigkeit ausgezeichnet, erfahren die Kreditnehmer/innen auch außerhalb der Pfandleihsituation Zugehörigkeit und Achtung, denn sie werden durch das Pfanddarlehen dazu befähigt, vom gesellschaftlichen Umfeld als liquide Mitglieder einer konsumierenden Gesellschaft wahrgenommen zu werden.

Die Logik der Pfandkreditbeziehung lässt sich nur vollständig begreifen, wenn ihr Nutzen nicht ausschließlich mit einer monetären Gewinn- und Verlustrechnung ermittelt wird. Rein rechnerisch ist schnell zu eruieren, dass das Pfandkreditgeschäft in den allermeisten Fällen unter dem Einfluss hoher Zinsen und Gebühren zu einem finanziellen Verlust der Pfandkreditnehmer/innen führt. Diese finanziellen Nachteile kompensierend, eröffnet der Pfandkredit den Kreditnehmer/innen aber auf zwei Ebenen, innerhalb und außerhalb des Pfandleihhauses, die Möglichkeit, Achtung, Vertrauen und gesellschaftliche Teilhabe zu erfahren. Die Kreditpraxis der Pfandkreditnehmer/innen ist deshalb als in ihrer inhärenten Logik schlüssige Strategie des Umgangs mit prekären Lebenslagen zu interpretieren, und als solche erlaubt sie es, bei erschwerem oder unmöglichem Zugang zu formellen bzw. konventionellen Kreditformen an der gegenwärtigen Konsumgesellschaft Anteil zu nehmen.

54 Meyer (wie Anm. 1), 177.